

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 71 (1964)

Heft: 4

Rubrik: Mode

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

men nach bis zum Schluß der Berichtswoche erfüllt worden sein. Gleichzeitig verlautete, daß sich die Dupion-Haspelbetriebe zur Uebertragung ihrer Quote von 1500 Ballen an die Rohseidenhaspelanstalten entschlossen hätten. Es ist jedoch noch nicht bekannt, ob das japanische Landwirtschaftsministerium diese Quotenübertragung billigte. Im übrigen sehen Seidenwirtschaft und Seidenhandel dem Ergebnis der nächsten Besprechungen des Ausschusses für die Rohseidenpreisstabilisierung mit Interesse entgegen, da voraussichtlich die offizielle Rohseiden-Interventionsspanne für Stützungskäufe und Preisdämpfungsabgaben der japanischen Regierung für das nächste, am 1. Juni beginnende Seidenjahr festgesetzt wird. Am Markt für Seidengewebe bekundeten die europäischen Importeure einiges Interesse für leichte Habutaye, das aber nur gelegentlich zu Abschlüssen führte, da die Preisideen der Käufer und Abgeber zu stark auseinandergingen.

	Kurse	
Wolle	19. 2. 1964	11. 3. 1964
Bradford, in Pence je lb		
Merino 70"	137.—	138.—
Crossbreds 58" Ø	116.—	116.—
Antwerpen, in Pence je lb		
Austral. Kammzug		
48/50 tip	108.—	110.—
London, in Pence je lb		
64er Bradford		
B. Kammzug	123,1—123,4	123—123,3
Seide		
New York, in Dollar je lb	5.63—6.55	5.60—6.40
Mailand, in Lire je kg	9000—9200	8900—9200
Yokohama, in Yen je kg	4490.—	4330.—

Mode

Die neue Mode Frühling/Sommer 1964

Ita Amherd

Die Kennzeichen der Frühjahrsmode 1964

Verfeinert und femininer als in den letzten Jahren präsentiert sich die neue Frühjahrsmode. Wiederum bleiben zwar die großen Ueberraschungen aus, dafür aber schöpft der Fachmann reiche Anregungen aus der ideenreichen Pflege der Details, aus der Subtilität in der Wahl der Stoffe und aus den raffinierten Farbkombinationen.

Die *Linie* ist wieder mehr körpernah, einfach und fließend. Sie verleiht natürliche Souplesse und Charme. Eine Mode für den frohen Frühjahrswind, der den Falten und Plissés der Jupes Beschwingtheit verleiht und die lose geknöpften Foulards belebt. Die Röcke sind knielang wie bisher.

Der *Mantel* ist meistens sportlich, gerade, oft Raglan. Die geraden Linien werden durch Falten im Rücken und auf der Seite etwas aufgelöst. Die Kragen sind rund oder als Tailleurkragen behandelt. Viele Mäntel werden doppelt geknöpft. Der Blazer-Mantel ist wieder da. Er sieht jung und elegant aus und wird oft über die Tailleurs getragen.

Die *Jacken* sind kurz, die Ärmel eingesetzt. Jupes mit Falten und Plissés, oft «soleil plissés». Typisch und frühlingshaft wirken die schönen weißen Organdi- und Shantung-Kragen und Manchetten, oft ergänzt durch Blusen.

Man sieht kleine Krawatten als Nœud gebunden; in Piquéstoff begleiten sie den Uni-Tailleur. Auch neue bedruckte Schals findet man sehr oft bei den Uni-Tailleurs, und häufig wird aus dem gleichen Material wie die Schals auch die Bluse angefertigt. Also: keine Tailleurs ohne Bluse — das ist das neue Gesicht der Tailleurs.

Das *Deux-Pièces* ist das neue Kleid! Mit Plisséjupe oder Faltenjupe in allen Variationen wirkt es jung und sommerlich. Das Deux-Pièces zeigt sich mit und ohne Kragen. Es wird durch einen Nœud oder eine Echarpe vervollständigt. Viele Deux-Pièces sind ohne Ärmel, andere mit langen Ärmeln, die meisten mit Manchetten. *Fourreaux* spielen nach wie vor betont eine große Rolle und sind von einer unerhörten Schnitttechnik. Das Fourreau wird bis zum Abendkleid weitergeführt.

Die *Cocktail-Kleider* haben einen vollkommen anderen Aspekt als früher. Sie haben das Romantische verloren und präsentieren sich in einer neuen modernen Eleganz. Farben und Materialien spielen heute die größte Rolle. Sie werden durch Guipure und Spitzen bereichert, oft sind sie bestickt. Neu sind schmale Fourreaux «en cage», d. h. die Fourreaux sind von durchsichtigen, bestickten oder bedruckten Kasaks aus Organza bedeckt. Fließende Crêpe-Kleider sind das Neueste für den Abend.

Stoff- und Modeschau bei Grieder & Cie.

Die Gewebekollektion der Frühjahrssaison 1964, die das Haus Grieder der Presse präsentierte, wies in ihrer farbenfrohen Vielfalt einerseits auf den kommenden Frühling hin und dokumentierte andererseits die Bemühungen der Gewebehersteller, immer ausgewogenere Kreationen auf den Markt zu bringen. Die kunstvolle Aufmachung der vielen hundert hochmodisch-aparten Gewebeschöpfungen durch die anonymen Helferinnen des führenden Modehauses ist die «letzte Phase» des weitverzweigten Herstellungsprozesses vom Rohprodukt bis zum nadelfertigen textilen Flächengebilde.

Fachmännisch orientierte Herr Eggli bei den Wollstoffen und Fräulein Straub bei den Seidenstoffen die Presseleute über die diesbezüglichen modischen Belange in folgendem Sinne:

Woll-, Baumwoll- und Leinenstoffe: Bei diesen Stoffen gibt es zwei entgegengesetzte Tendenzen. Einerseits bunte, oberflächengemusterte Gewebe verschiedenster Art und

andererseits die klassisch-strengen, relativ flachen Gewebe, die durch auffallende, intensive Farben sehr modisch und geliefert werden.

Mantelstoffe: Der mehrheitlich sportlich-jugendliche Stil wird durch grobgewebte, duftige und voluminöse leichte Mohair- und Bouclé-Tweeds betont. Aber auch klassische Gewebe wie Shetlands, Bouclés, Nattés, Gabardine und Doublefaces werden verwendet. Man sieht auch sehr viel Leinen und Toiles de Fibranne, die sich als elegante, luftige Gewebe durchgesetzt haben und jetzt neuerdings auch in relativ guter Knitterarm-Ausrüstung geliefert werden.

Tailleurstoffe: Die oberflächengemusterten Gewebe herrschen vor: Tweeds, Shetlands, Bouclés, Bindungscrêpes, teilweise in zweifarbiger Ton-in-Ton-Ausmusterung. Streichgarnstoffe in den buntesten Farben feiern neue Triumphe. Der echte Crêpe aber behauptet sich und hat seine Position verstärkt. Die Frühjahrs-Flanelle erfreuen

sich allgemeiner Beliebtheit, nicht nur in allen Grau-Varianten, sondern auch in Marine, Beige und Schwarz.

Kleiderstoffe: Es herrscht eine vermehrte Tendenz zu strengen Kammgarngeweben wie Gabardine, Crêpes, feine Bouclés und duftige Etamines. Diese Stoffe verlangen einen schlicht-eleganten Schnitt. Das Assortieren der richtigen Accessoires ist dabei von großer Bedeutung.

In den Baumwoll- und Leinenstoffen spiegelt sich sommerliche Frische; sie sind farbenfroh und romantisch geblumt. Die Drucke wirken auf Baumwolle wie auf Leinen jugendlich, frisch und doch auch raffiniert-elegant — eine Fülle von naturalistischen und stilisierten Blumenmustern.

Seidenstoffe: Aus der großen Auswahl der Dessins sind solche mit ganz kleinen Streublumen ein- und vielfarbig, auf weißem und dunklem Grund. Sie scheinen von der Dirndl-Mode inspiriert zu sein. Daneben überraschen aber auch große bis sehr große, die ganze Kleidlänge bedeckende, abstrakte Muster, wie auch stilisierte, moderne Blumendessins. **Man trifft auch auffallend viele Karos** sowie Längs- und Querstreifen in raffinierten Farbzusammenstellungen.

Ganz neu ist die Verwendung von zweierlei Dessins für dasselbe Kleid. Zu einem Jupe aus bedrucktem Twill mit ineinanderfließenden Streifen gehört eine im Kaschmirmuster gehaltene Bluse in den gleichen Farbstellungen. Ebenfalls eine Neuheit sind Composés aus bedruckter Seidengaze mit dazu assortiertem Wollstoff in genau gleichen Farben und Dessins.

Neben all den kostbaren Seidenstoffen sind die Kunstleinen aus Fibrane, uni, bedruckt und neuerdings auch façonné, zum beliebtesten Sommerstoff geworden. Mit der richtigen Ausrüstung versehen, sind sie von allen Materialien am wenigsten druckempfindlich.

In den Unis stehen die Shantungs an erster Stelle: Vom klassischen handgewobenen Honan zu Crêpe, Satin, Organza bis zum schweren Gabardine-Envers-Satin. Wundervolle Spitzen aus St. Gallen und Calais, Fleurs de Guipures und Stickereien sind in Paris mehr denn je vertreten.

Die Farben: Viel Weiß und Marine; Weiß auch kombiniert mit Marine und «Carnation Red», dem neuen dunklen, leuchtenden Rot. **Beigetöne:** Vom Eierschalen-Weiß bis zum Beige-Ficelle. **Blautöne:** Bleu «Opaline», Bleu «Porcelaine», Bleu «Très-bleu». **Einige Grün:** Vert Menthe, Vert Tilleul. **Etwas Rosa:** Vom Rose Thé bis zum intensiven Rosarot. Bei den Imprimés dominieren die gleichen Farben. Schwarz ist nach wie vor stark vertreten.

*

Viele an der Stoffschau präsentierte Gewebe waren auch am Modedefilee der Firma Grieder zu sehen. Auffallend war die Schlichtheit der Modelle. Dank dieser ausgeprägten Schlichtheit kamen die Gewebe besonders zur Geltung — hier zeigt sich die wahre Kunst der Haute



Balanciaga: Robe de soir, Piqué blanc

Couture. Im gleichen Sinne sind auch die Farben und die Farbkombinationen bzw. deren Anwendung zu werten. Schwarz und Marine, auch unter Beizug von Weiß, bleibt die Dominante. Verschiedene Beigetöne mit abgestimmten Braunnancen strahlten eine besonders frühlinghafte Wärme aus. Kombinationen von Beige mit Rose wirkten neuartig, wie auch Bläßrosa mit Weiß. Einfarbige seidene Foulards zu Blusen verarbeitet wirkten außerordentlich chic. Ein hellblauer Mantel mit Blumen in Jacquardtechnik bewies, daß auch die façónnierten Gewebe für die Sommerkollektion prädestiniert sind.

In ihrer Ausgewogenheit verdient die Grieder-Frühjahrsmodenschau eine besondere Note. Für den Fachmann aber, der in einer solchen Darbietung mit den Endprodukten auch alle fabrikationsmäßigen Zusammenhänge sieht, ist es selbstverständlich, daß die Mode nicht nur ein launenhaftes Wechselspiel von Farbe, Schnitt, Linie und Gewebe treibt, sondern daß in ihr ein volkswirtschaftlicher Faktor ankert, dessen roter Faden vom Schneideratelier zur Weberei, Färberei, Ausrüsterei, zum Garnhersteller und schließlich bis zur Textilmaschinenfabrikation zurückverläuft.

Herrenmode 1964

Kürzlich zeigte der Zentralverband Schweizerischer Schneidermeister an einer spektakulären Modeschau die Herrenmodetendenzen für das Jahr 1964. Die Veranstalter fanden bei branchenverwandten Institutionen große Unterstützung. Neben bekannten Chemiefasererzeugern beteiligten sich die schweizerischen Wolltuch- und Kammgarwebereien, die Zürcherische Seidenindustriengesellschaft und Firmen des Textilgroßhandels.

Herr A. Schmid, Präsident des Zentralverbandes, orientierte vorerst die Presse in nachstehendem Sinne: «Zufolge seiner individuellen Produktionsmethode hat das Maßschneidergewerbe den großen Vorteil, daß es sich bei Modeveränderungen sofort umstellen kann — im Gegensatz zur Industrie, die für die modischen Korrekturen

immer eine gewisse Zeit benötigt. Auch wenn die Herrenmode sich nicht so revolutionär von einer Saison zur nächsten ändert, sind doch jedes Jahr kleine Veränderungen festzustellen, die vom Kunden oftmals gar nicht bemerkt werden und die die Gesamtsilhouette jedoch nach fünf bis sechs Jahren total umgestalten. Die Herrenmode 1964 ist betont schlank und auf Längenwirkung ausgerichtet. Die Linie ist weich und flüssig, was zweifellos zur Verfeinerung des Anzugsstiles führt. Jede Uebertreibung wird entschieden abgelehnt. Der elegant angezogene Herr läßt die modischen Spielereien weg und achtet mehr auf feine Schneiderarbeit und auf die Qualität des Stoffes. Nur in diesen beiden Faktoren liegt die Garantie, daß das Kleidungsstück auch nach Jahren noch

seine ursprüngliche Form behält, und nur der Schneider, der den künftigen Träger des Kleidungsstückes kennt, seine Haltung im Schnitt erfaßt, kann unter Berücksichtigung der modischen Richtlinien die Persönlichkeit am vorteilhaftesten zur Geltung bringen.»

Unter dem Gesichtspunkt dieser Erklärungen fanden die 80 Modelle, aufgelockert durch rund einen Drittel Damenkleider, einen besonderen Anklang. Die Schau

strahlte neben dem Qualitätsgedanken auch eine festliche Note aus. Der festliche Aspekt war zweifellos der reinen Seide zuzuschreiben, denn neben ihrer unbestrittenen Verwendung in der Damengarderobe für Tages-, Cocktail- und Abendkleider bewiesen die vorgeführten seidenen Herrenanzüge, daß der Herr, in Seide gekleidet, nicht nur leicht, sondern auch korrekt angezogen ist. Der Eingang der reinen Seide in die Herrenmode entspricht dem allgemein steigenden Qualitätsbewußtsein.

Strumpfmodesfarben Frühling/Sommer 1964

Zu der ansprechenden Farbpalette dieses Frühlings mit den besonders hervorstechenden Gelb-, Rot- und Beigetönen haben die anpassungsfähigen Strumpffabrikanten die Eurocolor LIDO und die PRO-BAS-SUISSE-Farbe LEMAN kreiert. Mit diesem Namen hat es eine besondere Bewandnis: Die Eurocolor ist an der internationalen

Tagung am LIDO von Venedig unter unzähligen Farbmustern aus ganz Europa auserkoren worden, während die PRO-BAS-SUISSE-Nuance mit der Bezeichnung LEMAN auf das große nationale Ereignis, die Expo, hinweisen möchte.

Die 8. Schweiz. Einkaufswoche für Herrenkonfektion in Zürich

Zum zweitenmal fand die Einkaufswoche für Herrenkonfektion vom 2. bis 4. März 1964 in der Züsli-Halle in Zürich statt. Mit dieser Ausstellung neuester Kreationen der Herrenmode wollten die veranstaltenden Verbände dem Textildetaillisten die Einkaufsmöglichkeit für die Saison Herbst/Winter 1964/65 erleichtern. In aller Ruhe konnte der Einkäufer die Modelle der führenden in- und ausländischen Fabrikanten miteinander vergleichen und

im Gespräch mit den maßgebenden Herren dieser über 40 Firmen das Neueste für den eleganten Herrn wählen. Als große Neuerung war dieses Jahr die Herrenkonfektionsschau am Dienstag, den 3. März, abends auch dem weiteren Publikum zugänglich. Damit konnten die Kunden von den zu erwartenden Neuschöpfungen Kenntnis nehmen und einen Blick hinter die Kulissen werfen.

GERRIT-Tendenzfarben für 1965

Jaune Persan, Shocking und Cèdre

Kräftige Bonbon-Farben werden 1965 in Europa die seit zwei Jahren dominierenden «heißen» Sonnenfarben ablösen. Dies ist das Ergebnis einer von der GERRIT-Service-Organisation erarbeiteten Prognose für die garnverarbeitende Industrie und die Konfektion.

Die Umstellung auf Bonbonfarben bedeutet zugleich den Beginn einer grundsätzlich neuen farblichen Richtung. Gerrit van Delden & Co. haben ihre Prognose in zwölf Tendenzfarben zusammengefaßt. Bei den von der Pariser Designerin Marie-Pierre Boitard entwickelten Nuancen stehen drei Töne als Generalfarben im Vordergrund: Jaune Persan, ein grünstichiges Persischgelb; Shocking, ein leicht exzentrisches Rosa; Cèdre, ein neu-

traler Zederton. Die drei Generalfarben werden durch neun sorgfältig aufeinander abgestimmte Komplementärfarben — Cramoisi im Rot-, Pervenche und Evêque im Violett-, Bleu Royal im Blau-, Pastis im Gelb- sowie Taupe, Sienne, Sepia und Galet im Braunbereich — ergänzt.

Die Farben gelten in erster Linie für das Oberbekleidungsgebiet, werden aber — in gewissen Abwandlungen — auch bei Heimtextilien und Decken in Erscheinung treten. In Paris ist man davon überzeugt, daß sich die Bonbonfarbenrichtung 1965 auf breiter Basis durchsetzen wird. Gerrit van Delden & Co. erwarten, daß die gesamte europäische Mode von dieser Bewegung erfaßt werden dürfte.

Personelles

Zum Gedenken an Herrn Eduard Meyer-Mayor†, Fabrikant, Neu St. Johann

Dienstag, den 25. Februar, verschied im Krankenhaus Wattwil Herr Eduard Meyer-Mayor nach längerem, mit großer Tapferkeit ertragenem Leiden im Alter von 78 Jahren.

Der Verstorbene wurde am 13. Mai 1886 in Zofingen geboren und verlebte mit fünf Geschwistern eine glückliche Jugendzeit. Nach Absolvierung der Zofinger Schulen und der Kantonsschule Aarau wandte er sich, getreu der Tradition seiner Familie, der Textilindustrie zu. Das fachliche Rüstzeug holte er sich an der Webschule Wattwil und blieb dieser Schule und ihrem seinerzeitigen Leiter, Herrn Direktor Frohmader, in dankbarer, treuer Anhänglichkeit zeit seines Lebens eng verbunden. Seine Kenntnisse erweiterte er in Webereien in Italien und arbeitete sich dort rasch in führende Stellung.

1912 trat er in die Weberei seines Vaters ein. Ein Jahr später, nach dem Ableben des Vaters, übernahm er zusammen mit seinem älteren Bruder das Geschäft, trat aber bereits 1916 wieder aus, um die damals noch kleine Weberei der Gebrüder Gnipper in Neu St. Johann zu erwerben. Damit wurde das obere Toggenburg zu seiner geliebten Wahlheimat. Mit großem Fleiß, zäher Ausdauer und fachmännischem Können widmete er sich dem Aufbau seiner Firma. Die kleine Weberei entwickelte sich dank seinem Geschick und Wagemut zu einer modernsten Buntweberei. Im Jahre 1943 ging die Firma an die beiden Söhne über, und 1963 wurde sie in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Nach wie vor lag Herrn Meyer aber das Geschick der Firma sehr am Herzen, und er stand seinen Söhnen bis zu seinem Ableben stets mit Rat und Tat zur Seite.